

Anlage

zur Niederschrift der 13. STVV vom 23.06.2020/Ö

Antrag: Konzept zur Gedenk- und Erinnerungskultur der Stadt Luckenwalde

- „Die Stadtverwaltung wird beauftragt, ein Konzept für eine demokratische Gedenk- und Erinnerungskultur unter Einbeziehung der Stadtverordneten sowie aller demokratischen Kräfte in der Stadt, wie Parteien, Vereine, Kirchengemeinden und Gruppierungen, zu erstellen.
- Das Konzept soll Festlegungen zur würdigen Durchführung offizieller städtischer Veranstaltungen enthalten und ein breites bürgerschaftliches Engagement an den Gedenkorten unserer Stadt inhaltlich ermöglichen.
- Die Veranstaltungen mit den städtischen Repräsentant*innen werden in die Terminübersichten der Stadt aufgenommen.
- Der Konzeptentwurf wird in den zuständigen Ausschüssen (BKS- und HA-Ausschuss) zur umfassenden Beratung im Vorfeld der Beschlussfassung in der SVV am 06.10.2020 allen Fraktionen zur Kenntnis gegeben.“

1991: Inschrift im Rathausfoyer



- StVV-Beschluss vom 26.09.1991 legte den Text fest.
- Aus dem Begründungstext: „Gewidmet den Opfern des Nationalsozialismus, der Judenverfolgung und des Stalinismus“.
- Die künstlerische Umsetzung erfolgte durch Manfred Stenzel.

2004: Erinnerungstafel für die „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau“
wird enthüllt in Anwesenheit der Zeitzeugen Ruth Winkler und Eugen Herman-
Friede (Bestandteil der URBAN-Projektes „Geschichtslandschaft“)

Tafeltext:



*„1943 und 1944 kreuzten sich am
Luckenwalder Bahnhof die Wege vieler
Beteiligter der Widerstandsgruppe
„Gemeinschaft für Frieden und Aufbau“.
Untergetauchte Juden kamen hier an,
und tausende Flugblätter wurden von hier aus
in andere Städte gebracht.“*

*Hans und Frida Winkler, Werner Scharff,
Fancia Grün, Fritz Arndt, Georg
Brachmüller, Hilde Bromberg, Anja, Julius
und Eugen Friede, Ilse und Gerhard Grün,
Lucie und Paul Hitze, Gertrud und Arthur
Joachim, Paul Kräge, Henry Landes,
Günter Naumann, Paul Reißmann, Paul und
Ida Rosin, Michael Schedlbauer, Alfred
Stein, Paul Thiele.“*

2004: Mohrungen-Feld auf dem Waldfriedhof wird gestaltet



- Dort wurden 585 Männer, Frauen und Kinder ohne Grabsteine bestattet, die aus dem ehemaligen ostpreußischen Landkreis stammten und infolge von Flucht und Vertreibung Ende 1945 nach Luckenwalde gelenkt wurden und hier an den Folgen von Hunger, Kälte und Erschöpfung starben.
- Eine im Einklang mit dem Gartendenkmal befindliche Anlage wurde neu geschaffen. Wesentliche Bestandteile sind eine Gedenktafel und drei Tafeln mit den Namen der Verstorbenen.

2006: 68 Jahre nach der letzten Beisetzung wird auf dem jüdischen Friedhof wieder Kaddisch gesprochen und El Male Rachamim gesungen



Die Instandsetzung des 1943 zerstörten Friedhofs wurde in enger Abstimmung mit dem Landesrabbinat Brandenburg und dem Zentralrat der Juden in Deutschland, entsprechend jüdischem Religionsgesetz, unternommen.

Dank der Recherchen Pfarrer Riemers konnten die Namen der hier Bestatteten ermittelt werden. Diese wurden auf einer neu geschaffenen Namenstafel verzeichnet. Aufgestellt zwischen zwei Granitstelen dient sie als Ersatz für die verlorenen Grabsteine. Die hier Bestatteten haben so ihren Stein und Namen zurückbekommen.

2008: Einweihung der Stele vor der ehemaligen Synagoge
im Beisein der Zeitzeugen Wera Zeller und Werner Buys



Auf einer Seite der Stele wird die Geschichte der jüdischen Gemeinde Luckenwaldes beschrieben.

Die andere Seite nennt die Namen der Luckenwalder, von denen wir wissen, dass sie der Shoah zum Opfer gefallen sind.

Am Gebäude erinnert eine kleine Tafel an den Ehrenbürger Hans Freudenthal, der in diesem Haus geboren ist.

2009: Stalag III A-Friedhof - Fertigstellung der Sanierung und Umgestaltung

- Mitte der 1990er Jahre wurde der Stalag-Friedhof in städtische Obhut gegeben. Es erfolgten:
 - Erstmalige Herstellung einer öffentlichen Zuwegung
 - Einfriedung des gesamten Geländes
 - Bergung der Christusfigur am Kreuz des französischen Gräberfeldes
 - Teilsanierung des sowjetischen Gräberfeldes, Herstellung einer Birken gesäumten Blickachse zum zentralen Eingangsbereich
 - Gedenktafeln für die im Lager zu Tode gekommenen Soldaten aus 17 Nationen
 - Tisch für kultische Handlungen, Sitzgelegenheiten und Informationstafeln in drei Sprachen
 - Hinweis auf die Dauerausstellung im Museum

1999: Aufarbeitung



- Der Historiker Uwe Mai publiziert „Kriegsgefangen in Brandenburg – Stalag III A in Luckenwalde 1939-1945“
- Die Forschungsarbeit wurde gefördert durch die Stadt Luckenwalde und das Land Brandenburg.
- Dieses Grundlagenwerk bildet die Basis der Informationen im Museum und auf dem Friedhof.
- Die Auflage ist vergriffen. Eine 500er-Neuaufgabe würde ca. 8.000 EUR kosten.

Gedenktafel



Alljährliches Gedenken der serbisch-orthodoxen Gemeinde aus Berlin



Dauerausstellung im HeimatMuseum Abteilungen „Die braunen Jahre“ und „Stalag III A“



Dauerausstellung im DRK-Museum Abteilung: Das DRK im Nationalsozialismus



2008: Weitere Merkzeichen

Verfolgte des Nationalsozialismus

Verhörkeller der sowjetischen
Geheimpolizei NKWD



Seit 2009: Verlegung von Stolpersteinen



- Initiiert und organisiert durch den CDU-Ortsverband sind in den letzten zehn Jahren 42 Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig verlegt worden.
- Die Erinnerung an Luckenwalder Bürger wird durch die Schilderung ihrer Biografien lebendig, die auf Detlev Riemers Forschungen beruhen.
- Die geschilderten Schicksale sind auf der Homepage der Stadt nachzulesen (<https://www.luckenwalde.de/Stolpersteine>).

2012: Sanierung des sowjetischen Gräberfeldes auf dem Waldfriedhof



2019/20: Sanierung des Denkmalensembles zu Ehren von antifaschistischen Widerstandskämpfern (errichtet Ende der 1970er Jahre)

Inschrift:

„Im Stalag fielen dem faschistischen Terror zum Opfer Menschen der Sowjetunion, aus Polen, Jugoslawien, Italien und Frankreich. Menschen, die wir nie vergessen.

Ewiger Ruhm den im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallenen sowjetischen Helden.

Wer den Mut hat, zu seinem Schicksal zu stehen, der wird mit seinem Leiden zugleich triumphieren. E.Thälmann.“



Sonderausstellungen des HeimatMuseums (Auszug)

- 2017: „Terror in der Provinz Brandenburg - Frühe Konzentrationslager 1933/34“ (in Zusammenarbeit mit der Gedenkstätte Sachsenhausen)
- 2016: „Zum Schutz von Volk und Staat – Repression und Verfolgung im Alltag der Provinz Brandenburg“ (in Zusammenarbeit mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv)
- 2015: „Der Zweite Weltkrieg in Luckenwalde!?“ (zusätzlich Ausstellungskatalog mit Zeitzeugenberichten)
- 2014: „Aktenkundig: Jude!“ Nationalsozialistische Judenverfolgung in Brandenburg „...*Die ordentlich geführten Akten, die wir in dieser Ausstellung sehen, die schönen, fast schon kalligraphischen Handschriften, die in vortrefflicher Grammatik und Orthographie verfassten Texte, die akkurate Einhaltung des Dienstweges, die korrekten Amtsbezeichnungen und die akribisch geführten Listen, sind Dokumente, die von der Mittäterschaft etlicher Brandenburger Behörden und ihrer Mitarbeiter am „Verwaltungsmassenmord“ zeugen. ...*“

Sonderausstellungen des DRK-Museums, z. B. 2019/20 Philatelie und Rotes Kreuz



27. Januar: Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust



Gedenkveranstaltung am Holocaustgedenktage soll im Rathausfoyer unter der Inschrift stattfinden (einstimmiger Beschluss des Hauptausschusses am 7.10.2010).

Die Worte des Gedenkens werden in jedem Jahr von einer anderen Fraktion für die gesamte Stadtverordnetenversammlung gesprochen.

(Übereinkunft der Fraktionen)

9. November: Pogromgedenken veranstaltet durch die evangelische Kirchengemeinde



In jedem Jahr startet der Gang des Erinnerns auf dem jüdischen Friedhof und führt an Orte früheren jüdischen Lebens in Luckenwalde.

2018 wurde in der ehemaligen Synagoge der Bericht eines Zeitzeugens über die Zerstörung der Synagoge vorgelesen, die erste thematische Ausstellung in 1988 erläutert und Familienfotos jüdischer Luckenwalder gezeigt.

Im Anschluss wurde im Kino auf Einladung der Stadt der Film „Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“ vorgeführt, der auch das Überleben von Eugen Herman-Friede als Versteckter in Luckenwalde zum Thema hat.

Volkstrauertag, zwei Wochen vor dem ersten Adventssonntag
Erinnert wird heute an alle Toten von Krieg und Gewaltherrschaft.

- Ort der Gedenkveranstaltung:
Waldfriedhof
- Die Worte des Gedenkens werden in jedem Jahr von einer anderen Fraktion für die gesamte Stadtverordnetenversammlung gesprochen.
(Übereinkunft der Fraktionen)



Gedenkveranstaltung zum Jahrestag des Kriegsendes 8. Mai 1945



- Ort der Gedenkveranstaltung:
Stalag-Friedhof
- Turnus der
Gedenkveranstaltung:

alle fünf Jahre
 - Zum 70. Jahrestag 2015
 - Zum 75. Jahrestag 2020

Zitat Fritz Bauer,
Generalstaatsanwalt im Frankfurter Auschwitz-Prozess 1963

- *„Ich glaube nicht, dass Aufklärung allein genügt. Die Aufstellung eherner Tafeln „Du sollst“, „Du sollst nicht“ reicht nicht aus. Gebote und Verbote verlangen nach einem Urgrund des Fühlens.“*

Der Urgrund des Fühlens ...

- ...wird meiner Meinung nach am ehesten durch Anteilnahme an einzelnen Schicksalen geschaffen, die Empathie und Mitgefühl bewirken.
- Aus diesem Grund wurde der Kinofilm „Die Unsichtbaren“ am 9.11.2018 präsentiert, der die autobiographischen Geschichten von Juden erzählt, die sich dem Zugriff der Gestapo entziehen konnten. Die Zeitzeugen kommen selbst zu Wort – auch Eugen Herman-Friede.
- Aus diesem Grund wurden Persönlichkeiten in der Pelikan-Post beschrieben, für die das Kriegsende bereits 1945 eine Befreiung war:
 - Der kanadische Kriegsgefangene im Stalag IIIA Anton Novak
 - Der Widerstandskämpfer aus der „Gemeinschaft für Frieden und Aufbau“ Günter Naumann
 - Angehörige der Familie Boche, die als Juden und Halbjuden verfolgt waren

(Auch im Internet nachzulesen:

<https://www.luckenwalde.de/Stadt/Geschichte/Kriegsende-vor-75-Jahren>)

Persönliches Resümee: Das Rad muss nicht neu erfunden werden.

- In Luckenwalde wurde bereits eine Erinnerungskulturlandschaft gestaltet.
- Sie wird von unterschiedlichen Akteuren „bespielt“, wie z. B. politischen Parteien, Museum, Stadtbibliothek, Fraktionen, Bürgermeisterin und Verwaltung, DRK, evangelische Kirchengemeinde, Einzelpersonlichkeiten
- Die Tradition regelmäßiger wiederkehrender Formate sollte m. M. nach aus Respekt vor den Opfern, derer gedacht wird, fortgesetzt werden.
- Um den „Urgrund des Fühlens“ auch bei Menschen zu entwickeln, die wenig Geschichtsverständnis aufbringen, sind diesem Ziel dienende Sonderveranstaltungen willkommen. Bürgerschaftliches Engagement ist besonders gefragt.
- Die bisherigen von der Verwaltung organisierten oder unterstützten Gedenkveranstaltungen habe ich ausnahmslos als würdig empfunden.